



Kapellchenbrief Nr. 9 - Juni 2021



Pfingsten 2021

„Der Geist Gottes weht in euer Mitte - Klima wandeln“

In diesem Jahr war das Wetter im Mai so wechselhaft und unvorhersehbar, dass selbst die Wetter-App meines Smartphones oftmals keine zwei Stunden im voraus anzeigen konnte, wann es regnen würde, und sich ständig korrigierte. An einem Tag wurde die Regenwahrscheinlichkeit stundenweise immer weiter nach hinten verschoben, an einem anderen Tag regnete es plötzlich viel früher als angegeben.

Auf mich wirkte das wie ein Sinnbild für die vielen kleinen Ereignisse in der Corona-Pandemie, wo manches nicht so eintritt wie erwartet: dem einen wird ein sehnlichst herbeigesehnter Impftermin kurzfristig abgesagt, weil nicht genügend Impfstoff geliefert wurde, oder ein anderer muss immer noch auf den ersten Impftermin warten, weil erst die Zweitimpfungen der anderen anstehen, und ein dritter bekommt innerhalb von

zwei Tagen unerwartet kurzfristig ein Angebot. Da kommt mir die Geschichte aus dem Grußwort des Kapellchenbriefs vor genau einem Jahr in den Sinn mit der Frage: „Wer weiß, wozu es (für jeden einzelnen) gut ist?“

Verantwortlich für das wechselhafte Wetter sind große Temperaturunterschiede und damit verbundene Luftdruckgefälle – starke Winde versuchen diese Unterschiede auszugleichen. Dies weist mich auf die anstehenden notwendigen Veränderungsprozesse in Kirche, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft hin, wo derzeit viel diskutiert, gestritten und gerungen wird um die Ziele und richtigen Wege dorthin.

Der Wind ließ die Pfingstfahne, die alle Schönstatt-Zentren erhalten haben, vor der Schönstatt-Kapelle Weiskirchen kräftig wehen. Sie zeigt das Gebet der

Jünger zusammen mit Maria, so wie diese Szene auf der Innenseite des Tabernakels im Urheiligtum in Schönstatt dargestellt ist. Im Abendmahlssaal wurde ihnen die Weisheit und Kraft des Heiligen Geistes geschenkt, sich für eine bessere Welt einzusetzen - jede und jeder an dem Platz, an dem sie gerade sind, mit den Talenten, die sie mitbekommen haben. Lassen auch wir uns davon leiten - im Vertrauen auf die Führung Gottes an der Hand der Gottesmutter.

Anne Etz
Sprecherin des Diözesanfamilienrats

Grußwort

Liebe Mitglieder und Freunde der Mainzer Schönstattfamilie, liebe Leserinnen und Leser des Kapellchenbriefs!

Dankbar rückwärts

Nun kommt also endgültig der „Erbauer“ des Heiligtums der Werktagsheiligkeit zu seinem Werk, Msgr. Werner Krimm wird beigesetzt im Schatten des Kapellchens von Weiskirchen; das ist würdig und recht.

Wir schauen dankbar zurück in die Geschichte der Mainzer Schönstattfamilie, wie sie sich um Kaplan (später Studienrat) Krimm sammelte in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Frauen aus Bingen und Umgebung brachten ihre Sehnsucht mit nach einem Kapellchen, aber im Binger Land treffen auch heute noch die Diözesen Mainz, Trier und Limburg aufeinander, also Rاندlage.

Bald rückte ein Bildstock in den Mittelpunkt, von Pater Kentenich 1966 gesegnet. Aber nach Alzey auf das Grab Fritz Essers durfte er nicht, dort gab es andere Pläne. Wohin mit ihm? Auf freies Feld, auf den Großberg oberhalb von Hechtsheim und der Mainzer Großbergsiedlung. Mit seiner Errichtung 1967 zündete auch der Gedanke: Ein eigenes Heiligtum für die Diözese Mainz!

In den folgenden 14 Jahren wurde das Heiligtum erarbeitet und eropfert, von der Mannesjugend die Grundfläche, von den Müttern die Monstranz usw. Domkapitular Dr. Groh riet den Schönstättern: Mainz ist übervoll mit Klöstern und katholischen Institutionen (heute nicht mehr so). Geht aufs Land, hinein in die Diözese. Und so kam Weiskirchen in den Blick, Hoffnung und Fehlschläge wechselten sich ab. Kardinal Volk wollte den Schönstättern die Liebfrauenheide anvertrauen, und Pfarrer Krimm hatte seine liebe Not, ihm zu erklären: „Wir wollen unsere eigene Kapelle bauen, aber die Sendung von Bischof Ketteler und von der Liebfrauenheide, das kann durchaus zu uns passen.“ – Frucht dieser Überlegungs- und Wartejahre war der Gedanke: Unsere Sendung ist die Heiligung des Rhein-Main Raumes mit seinen Arbeitswelten, wir bauen das Heiligtum der Werktagsheiligkeit!

Am Samstag, den 29. August 1981, starteten wir morgens um 7 Uhr den ersten Baueinsatz mit einem Gebet am Bildstock aus weißen Backsteinen. Vorbeter war Pfarrer Werner Krimm. Jetzt ging es jeden Samstag rund bis zum Winter hin, so wuchs das Kapellchen zuerst in die Tiefe der Fundamente. Und als dann die Bodenplatte gegossen war, ging es ganz schnell hoch. Herr Lorenz mit seiner Firma Alboth hatte sämtliches Material samt Maschinen bereit gestellt.

Mutig vorwärts

Nach 40 Jahren können wir der Gottesmutter als unserer Bauherrin wirklich danken für Haus und Heiligtum. Es sei aber auch erlaubt, zu fragen, ob eine neue Generation die Sendung der Werktagsheiligkeit aufgreift. Fast alle Kapellchenbauer sind in den verdienten (Un-) Ruhestand übergegangen, was wäre Kirche und Gesellschaft ohne sie?

Letztens erwähnte ein Bündnisbrief die Ökologische Werktagsheiligkeit; der Schweizer Schönstattpater Werner Hegglin meint, man solle nun von Alltagsheiligkeit sprechen, weil ja die Heiligung des Sonntags in den letzten Jahrzehnten weithin verloren gegangen sei; - also Ideen gibt es genug! Und ein konkreter Versuch der Aktualisierung wird weiter hinten beschrieben, „Meine besondere Stunde für Gott“.

Gläubig aufwärts

Daran musste ich denken, als letzte Woche durchkam, dass mein Freund und Kollege Thomas Knedelhans gestorben ist. Ich ging zu meinem Bücherschrank und griff seinen Roman über Fritz Esser von 1999, daneben fand ich seine Diplomarbeit von 1986 mit folgender Widmung: „Meinen Müttern, der himmlischen und der irdischen gewidmet.“ – Ja, der Thomas hat aus dem Liebesbündnis heraus gelebt, damals wie heute!

Nun war ich neugierig geworden, was sagt er denn in seinem Roman über Fritz Esser von 1999? Leben muss man vorwärts leben, um es rückwirkend begreifen zu können als göttlichen Plan, Weg und Berufung, das durch das menschliche Mitgehen als Wunderwerk erstrahlt – für jeden Menschen selbst und für andere. Mögen alle Leserinnen und Leser vom Reichtum Fritz Essers neue Impulse für das eigenen Leben erhalten. SEIN Leben geht auf diese Weise weiter.

Da kam es mir: Kann es sein, dass Thomas Knedelhans seine körperlichen und seelischen Krankheiten annehmen und ohne zu klagen tragen konnte, weil er das von Fritz Esser gelernt hat? – Ich denke ja, ich kann von beiden lernen.

Ich freue mich auf die Begegnungen am Kapellchenfest!

Balthasar Blumers
Diözesanpräses

P.S.: Von wem wohl die drei kombinierten Überschriften stammen? – Google weiß es!



Der erste Bildstock wurde 1966 von Pater Kentenich gesegnet und fand seinen Platz auf dem Großberg in Mainz-Hechtsheim. (Foto: Archiv)



Der MTA-Bildstock aus weißen Backsteinen wurde schon im Oktober 1980 fertiggestellt, ein Jahr vor dem ersten Spatenstich für das Schönstatt-Heiligtum in Weiskirchen. (Foto: Christoph Hotz)

Jetzt ist die Zeit – Werktagsheiligkeit konkret

Es gibt Zeiten, da wächst das Reich Gottes nach außen, dann aber ist manchmal kein Wachstum mehr wahrnehmbar, es geschieht innerlich. So ist es bei den Bäumen vor der Kirche Auferstehung Christi. Im Frühjahr wachsen Blätter und Äste, manche biegen sich nach unten, weil sie schwer geworden sind. Die Stadt muss zur Sicherheit manche Äste beseitigen. Im Spätsommer und Herbst wachsen die Wurzeln und man registriert das nur, weil sich die Platten auf den Gehwegen der Stadt Rüsselsheim heben und Stolperfallen entstehen. Diese Reparaturen sind teuer!

Auch in der Schönstattgeschichte gab es solch unterschiedliche Wachstumsphasen. 1933/34, also zu Beginn der Hitlerzeit, hielt Pater Kentenich eine Tagung über marianische Erziehung, und

die Schönstattpriester setzten dies im Marianischen Volksjahr 1934 bald 1000 Mal in den Pfarreien um (siehe Monnerjahn, Biographie S. 153 [1]).

Schauen wir nach der weiteren Wachstumslinie, sie kehrt sich nach innen:

1935 folgte das Marianische Formungsjahr,
1936: Josef-Engling-Jahr,
1937: „Marianisches Gebets- und Opferjahr“,
1938: Marianisches Werktagsheiligkeitsjahr.

Von Schwester Annette Nailis erschien im Frühjahr 1937 das Buch „Werktagsheiligkeit. Ein Beitrag zur religiösen Formung des Alltags“. Innerhalb eines Jahres wurden 25000 Exemplare verkauft (siehe Monnerjahn, Häftling Nr. 29392, S. 58/60 [2]).

Die Werktagsheiligkeit wurde zu einem Zentralwert Schönstats!

Zimmerbesuche nach Mitternacht

Ich komme aus Albanien, habe vor zwei Jahren das Liebesbündnis mit der Gottesmutter geschlossen und treffe mich mit den Mainzer Schönstattmännern. Ich bin Pfleger in einem Altenheim, meine besondere Stunde für Gott liegt in der nächtlichen Arbeit. Dann sind wir 5 Leute für 200 Bewohner.

Die Nachtschicht beginnt um 20.30 Uhr und geht bis 6.30 Uhr. Unser zweiter Kontrollgang findet von 1.00 bis 2.00 Uhr statt. Dabei gehe ich durch ungefähr 46 Zimmer. Einige Bewohner schlafen, ich segne sie ganz herzlich. Andere sind wach, ich grüße sie ganz leise. Oft sage ich ein gutes Wort wie: „Gott segne Sie, schlafen Sie gut.“ Manche reagieren und bedanken sich.

Für mich ist es eine erfüllte Stunde. So mitten in der Nacht bin auch ich müde, aber da spüre ich am meisten Gottes Gegenwart. Die Menschen verstärken meinen Glauben und lassen mich an Gott denken. Wenn ich nur Kaffeepause hätte, wäre das nicht so. Deshalb habe ich mir diese Stunde als Stunde der Werktagsheiligkeit gewählt.

Wenn auch der äußere Aktionsraum von Kirche und Schönstatt eingeschränkt wurde, es war kein geistlicher Stillstand und „Warten auf bessere Zeiten“. Denn wer die Werktagsheiligkeit ernst nahm, der wurde dadurch „geimpft“ gegen den Nationalsozialismus durch eine vertiefte Bindung an Gott und die Gottesmutter. – Soweit der Ausflug in die Geschichte.

Oponki

Ich bin seit 20 Jahren schwerbehindert, aber guter Dinge und habe meine Situation als Witwe angenommen.

Eine Stunde am Nachmittag habe ich mir ausgesucht, da ist die Essenszeit vorbei und die Küche aufgeräumt. Ich will mit Kopf und Herz dabei sein. Manchmal lese ich dann in der Bibel, denn Paulus fasziniert mich. Mit freikirchlichen Frauen halte ich Bibelstunde. In der Weihnachtszeit habe ich einmal ein Stunde lang polnische Weihnachtslieder gehört und begeistert mitgesungen.

Manchmal kommt es mir in den Sinn, da will ich anderen Freude bereiten und backe Kuchen oder Oponki (polnische Donuts). Manchmal werde ich auch von Hausbewohnern danach gefragt. Aber die Rosinenbrötchen sind mein Favorit.

Ende Januar 2021 sind auch wir durch Corona eingengt in den äußeren Aktivitäten, es dürfen sich zur Zeit höchstens Menschen aus zwei Haushalten treffen. Aber niemand hindert uns, in anderer Weise gemeinschaftlich zu leben, jeweils am eigenen Ort und zur selbst gewählten Zeit. Und so kam der Gedanke: Wir schließen uns zusammen und reihen besondere Stunden auf wie eine Perlenkette.

Meine besondere Stunde für Gott

- Wer mitmachen will, wählt sich eine Stunde des Tages aus und meldet die Stunde weiter.
- Ob Berufsarbeit, Familien- und Hausarbeit, oder ehrenamtliche Arbeit ansteht, alles soll zur Ehre Gottes geschehen.
- „Alles meinem Gott zu Ehren, in der Arbeit, in der Ruh.“

Auch wenn auf dem Rhein Schiffe nur hintereinander fahren, so können sie doch miteinander einen Verband bilden. So ähnlich stelle ich mir den Reigen der „besonderen Stunde für Gott“ vor, und wenn sie weiterwächst über Deutschland hinaus, dann werden die Menschen in anderen Kontinenten unsere Schlafstunden abdecken.

Frohe Grüße auch im 2. Corona-Jahr über das Heiligtum der Werktagsheiligkeit in der Diözese Mainz

Balthasar Blumers

Morgenbetrachtung im Stau

Meine Anfahrt zur Arbeit beträgt 12 km und dauert etwa 45 Minuten. Da stehe ich morgens immer im Stau, und das ist gar nicht so schlecht. Denn ohne zweite Spur gibt es kein Überholen, dafür aber das Morgengebet von Himmelwärts auswendig: „Nachdem gestärkt ich darf erwachen, um neu die Liebe zu entfachen...“

Kleine Pausen beleben den noch müden Geist: „Das Ideal soll vor uns schweben...“ Wie geht es wohl den Kursbrüdern? Von einigen weiß ich mehr, von anderen weniger. – Ich nenne sie namentlich laut, denn ich bin ja alleine im Auto. Manchmal singe ich auch das Kursideal so vor mich hin.

„Nach ihm soll alle Kraft sich straffen“, der besondere Vorsatz, meine innere Voreinstellung für den Tag. – Welche Termine habe ich heute? – Wem werde ich nicht alles begegnen? – Was kommt nach der Arbeit, wann ist eine stille Pause?

Vor Jahren hatte ich einmal eine depressive Phase, da kam als Antwort ein Bibelvers innen über die Haustüre: „Ich will mich freuen über mein Volk.“ Jes 65,18 sinngemäß. Und zuletzt kaufte ich ein Schild: „Heute ist mein Lieblingstag“.

„Jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt sind die Tage des Heils“ (Präfation Fastenzeit II)

Literaturhinweise:

[1] Engelbert Monnerjahn, P. Joseph Kentenich. Ein Leben für die Kirche, Patris Verlag Vallendar 1975 (genannt: „Biographie“)

[2] Engelbert Monnerjahn, Häftling Nr. 29392. Der Gründer des Schönstattwerkes als Gefangener der Gestapo 1941-45, Patris Verlag 1984



Grafik: Ursula Doll

Schönstatt-Gemeinschaften

Mädchen / Junge Frauen

Die MjF während Corona

Mitten in der Pandemie ist unsere neue Leitung in ihr Amt gestartet. Diesen Neuanfang haben wir uns natürlich immer ganz anders vorgestellt, aber wir sehen es auch als eine riesige Chance. Es kam der Wunsch nach Veränderung und neuer Kreativität bei uns auf.

Der persönliche Kontakt unter den Leitern, aber auch zu den Mädels ist nicht weniger geworden, wie wir es zunächst befürchtet haben, sondern deutlich enger. Nachdem wir schweren Herzens unsere geplanten Präsenzveranstaltungen absagen mussten, haben wir überlegt, welche Möglichkeiten wir haben. Den Kopf in den Sand stecken? – Ganz sicher nicht.

Gerade in einer weltweiten Pandemie, die uns alle so viel Kraft kostet, sind wir gefragt.

Unser Gott mochte es noch nie langweilig, er liebt die Herausforderung. Und als Werkzeug der Gottesmutter haben wir uns dieser Herausforderung gestellt.

Wir haben kleine Pakete per Post an unsere Mädchen verschickt und uns Online zu Gruppenstunden getroffen. Im Vorfeld gab es viele Unwägbarkeiten. Kriegen wir mit der Technik alles auf die Reihe? Möchten die Kinder nach dem Homeschooling überhaupt noch länger vor dem Computer sitzen? Und können wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle wohlfühlen? Wie kommen wir inhaltlich in die Tiefe

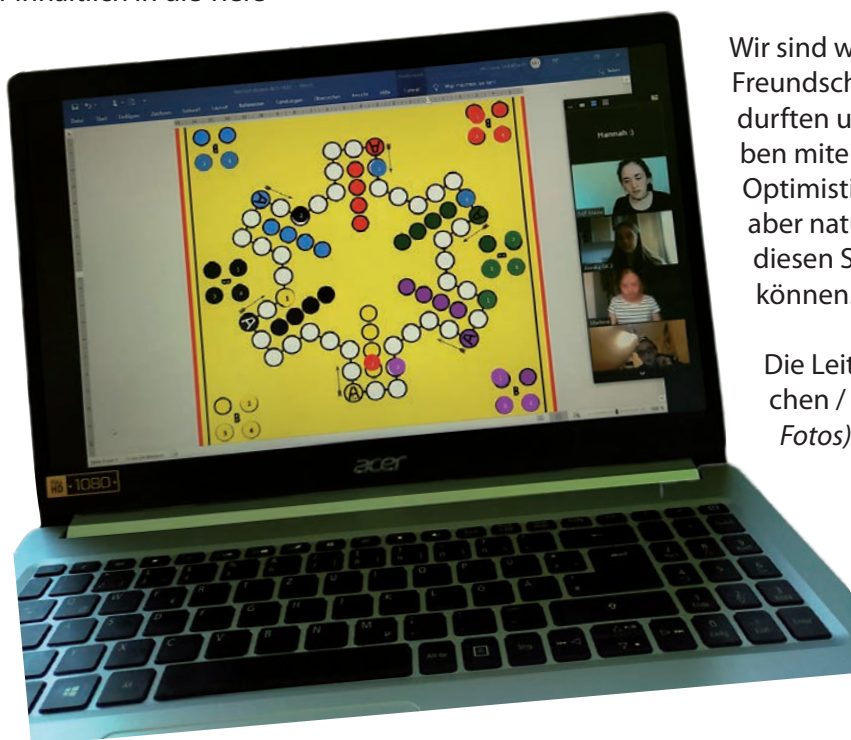


in einem Zoom-Meeting? Heute wissen wir, dass all das kein Problem ist. Um Gott nahe zu sein und eine tolle Gemeinschaft zu erfahren, muss man nicht an ein und demselben Ort sein. Wir sind stolz, berichten zu können, dass wir bei unseren Spieleabenden, Gruppenstunden und bei unserem Fastenprojekt auch immer wieder neue Gesichter dabei haben, die sich schon sehr darauf freuen, uns einmal „live“ kennenzulernen :)

Auch auf nationaler Ebene finden einige Veranstaltungen statt. So konnten wir zwei unserer Nachwuchsträgerinnen zum Gruppenleitergrundkurs schicken, was die beiden trotz des Onlineformats sehr genossen haben. Der Austausch mit anderen Diözesen beim Diözesanträgerinnentreffen hat auch uns alten Hasen gutgetan.

Wir sind wirklich froh, dass wir in dieser Pandemie die Freundschaften untereinander stärken und festigen durften und wir über alle Grenzen hinweg den Glauben miteinander teilen, gestalten und leben können! Optimistisch blicken wir der Zukunft entgegen, hoffen aber natürlich trotzdem, dass wir uns vielleicht schon diesen Sommer wieder vor Ort am Heiligtum sehen können.

Die Leiterinnen der Schönstatt-Gemeinschaft Mädchen / Junge Frauen im Bistum Mainz (Bericht und Fotos)



Mannesjugend

Die SMJ während Corona

Im letzten halben Jahr war es der SMJ leider nicht möglich, Veranstaltungen in Präsenz für unsere Teilnehmer und Mitglieder anzubieten. Nichtsdestotrotz haben wir es uns nicht nehmen lassen, den Kontakt zueinander zu halten. Der 30te Ring hat deshalb beispielsweise beschlossen, sich jeden Freitag Abend digital über Discord zu treffen. Dort wird zusammen gequatscht und gemeinsam verschiedene Spiele online gezockt. Seit den wöchentlichen Treffen ist der Zusammenhalt in der Gruppe, welche aus 14- bis 16-jährigen Jungen besteht und von zwei Mitgliedern der Diözesanführung betreut wird, merklich gestiegen und man schätzt die gemeinsamen Abende. Jedoch wird klar, dass man die Zeit in Präsenz vermisst und die Sehnsucht nach gemeinsamen Treffen im Sommer wächst.

Weiterhin hat sich die Diözesanführung im letzten Monat mit einem Konzept für ein Zeltlager im Sommer auseinandergesetzt. Das sonst elf Tage dauernde Zeltlager wird in der Dauer auf acht gekürzt. Außerdem planen wir zweigleisig. Das Schönstatt-Zentrum Weiskirchen dient als Grundlage, dass wir auf jeden Fall ein Zeltlager anbieten können. Sollte mehr möglich sein, halten wir aber auch noch einen Zeltlagerplatz im Taunus in der Hinterhand. Das Zeltlager ist mit vielen Aktionen durchgeplant und soll den Kindern wieder ein Zusammensein in Gemeinschaft in den Zelten ermöglichen. Wir hoffen auf eine rege Teilnahme. Wenn Sie einen Sohn/ Enkelsohn/ Nefte/ Cousin oder ähnliches haben, welche nach dem allein zuhause Lust haben wieder eine richtige Lagergemeinschaft zu erleben, empfehlen Sie uns gerne.



Diese können auch ihre Freunde mitbringen. Das Zeltlager findet vom 15. bis 22. August 2021 statt.

Außerdem gab es auch dieses Jahr um die Eisheiligen herum unsere Blumenaktion, bei der wir uns über das rege Interesse gefreut haben. Auch dieses Jahr wird das Geld in unsere Jugendarbeit fließen.

Wir hoffen, dass wir alle auch dieses Jahr gut durch die Pandemie kommen und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Die SMJ Mainz-Limburg *(Bericht und Foto)*



Ehepaare

„Du bist mir wichtig – gerade jetzt!“



Das sagten sich Ehepaare durch eine Eucharistiefeier, die fünf Ehepaare und drei Einzelpersonen unter Corona-Bedingungen mit Pater John-Peter im April feierten. Ursprünglich war an diesem Termin ein Candle-Light-Diner geplant.

Ein Impuls zu Beginn der Heiligen Messe zeigte auf, wie sich Erfahrungen aus dem Alltag von Ehe und Familie in der Eucharistiefeier wiederfinden lassen, auch wenn sie nicht „besonders“ gestaltet ist. Gerade die Wandlung macht uns Hoffnung, dass auch bei uns selbst und unserer Umgebung oft Unerwartetes zum Vorschein kommen kann. Wir dürfen unserem Ehepartner, unseren Kindern gegenüber immer wieder auf Wandlung hoffen.

Im Anschluss an die Eucharistiefeier waren alle eingeladen, im Kapellchen als Paar oder einzeln den Segen zu empfangen. Dabei nutzten wir die Gelegenheit, mit unseren Masken im Freien zu singen: „Im Anschauen deines Bildes, da werden wir verwandelt in dein Bild.“

Gerne nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine „Beziehungstasche“ mit, in der Anregungen für einen gemütlichen Gesprächsabend zu zweit verpackt waren.

Bericht: Maria und Klaus Heizmann, Foto: Anne Etz

Wallfahrt

Besinnungsnachmittage in der Coronazeit

im März 2020 waren es die Besinnungsnachmittage, die als erste Veranstaltungen zu Beginn der Pandemie abgesagt werden mussten. Auch in der zweiten und dritten Pandemiewelle konnten die Treffen im Advent und Fastenzeit nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Aber ausfallen sollten sie auf keinen Fall.

Kaffee und Kuchen sowie Gruppenangebote waren nicht erlaubt, aber ein gemeinsamer Gottesdienst mit anschließender Beichtgelegenheit durften stattfinden.

Zu Beginn der Eucharistiefeiern hielt Klaus Heizmann einen Impulsvortrag mit den Themen: „Gott geht nicht auf Distanz“ und „daheim sein... können - müssen - dürfen“. Musikalisch gestaltet wurden sie von einer kleinen Schola unter der Leitung von Wilfried Röhrig und als Ersatz für den ausgefallenen Kuchen gab es im Advent Lebkuchen und in der Fastenzeit Heiligtümer als Gebäck für zuhause zum Nachkosten. Die Besucher waren sehr froh, dass die Nachmittage stattfinden und sie in Gemeinschaft Anregungen und Trost in der adventlichen und vorösterlichen Bußzeit finden konnten.



Bericht: Anne Etz, Foto: Maria Bormuth



Wallfahrt

Maiandachten

Normalerweise ist es Zeit, ins Freie zu gehen und den Frühling zu genießen. In diesem Jahr war das Wetter im Mai aber so wechselhaft und unvorhersehbar, dass alle Gottesdienste im Tagungshaus stattfanden.

So wurde an den fünf Sonntagen im Mai das zur „Königin meines Alltags“ gekrönte MTA-Bild im Foyer des Schönstatt-Zentrums liebevoll geschmückt, um dort die Maiandachten zu feiern. Einen herzlichen Dank an alle, die sie vorbereitet und so abwechslungsreich gestaltet haben.

Bericht: Anne Etz, Foto: Maria Bormuth

Männer

„In stürmischen Zeiten Orientierung geben!“

Unter dieses Thema hatte Pfr. Jörg Simon die Exerzitien für die Schönstatt-Männerliga 2020/21 gestellt. Da wir „in stürmischen Zeiten leben“, nicht zuletzt ausgelöst durch die Corona-Pandemie, weltweite Wetter- und Klimakapriolen und anderer Schreckensszenarien, stellt sich evident die Frage nach Orientierung.

Moderne Technik und kluge, versierte Männer machten es möglich, „Hybrid“-Exerzitien anzubieten. Sie fanden im Januar vom Schönstatt-Zentrum Rodgau-Weiskirchen und dem „Heiligtum der Werktagsheiligkeit“ aus statt, aufgrund des hohen Infektionsgeschehens war es aber nicht erlaubt, vor Ort zu übernachten. Der Ablauf der Tage orientierte sich bewusst an den vertrauten Elementen sonstiger Exerzitien- bzw. Besinnungstage. Über eine gemietete Online-Veranstaltungsplattform hatten sich im Durchschnitt ca. 20 Männer eingeklinkt, drei Personen waren im „live-Format“ physisch anwesend.

Um das Thema gefühlsmäßig den Teilnehmern nahezu bringen, ließ Pfarrer Simon einige YouTube-Kurzvideos einspielen: „Schiffe in stürmischer See“ und einen „Kite-Surfer“, der seine sichtliche Freude daran hatte, bei heftigem Sturm und entsprechendem Seegang mit seinem Gefährt durch das Wasser zu preschen.

Der Referent klärte die einzelnen Begriffe des Themas von der wissenschaftlichen, über die sprachliche, hin zur biblischen und der symbolischen Bedeutung:

„Was ist unter **Sturm** zu verstehen?“
„Was ist **Zeit** – unser Verhältnis zur Zeit“
„**Orientierung** finden und geben“.

In Pater Josef Kentenich haben wir einen exzellenten Kenner der heutigen Situation. Seine prophetische Weitsicht in der Deutung der Zeitumstände und Geschehnisse und der „Stürme“ der Anfechtung und der Verunsicherung sind dabei wichtige Orientierungsmaßstäbe unserer persönlichen Seekarte. Sie sind seine erfahrenen, erlebten und durch sein Leben bezeugten Fundamente, die im Liebesbündnis mit Christus und Maria und seiner Schönstattfamilie gründen.

Sie helfen uns heute, die „Segel“ richtig zu setzen. Hinter allen Unbilligkeiten - den „Stürmen des Lebens“ - Gottes weise Führung und das Wirken des Heiligen Geistes zu erkennen. Das YouTube Video vom Kite-Surfer in diesem Sinne zu verstehen und auf unser Leben zu übertragen, das heißt, die Stürme des Lebens zu nutzen, um „als Kind, Mann und Vater“ zu reifen ohne innerlich zu verhärten. Die „innige Christus- und Marien-Bezogenheit“, die das



gegenseitige Liebesbündnis schenkt, sind auch für uns die „Basis“ und der „Motor“ dafür.

Pater Josef Kentenich und alle, die sich auf das „Wagnis des Lebens und den Vertrauenssprungs“ eingelassen haben, bürgen mit ihrem Leben, ihrem Leiden, ihrem „Mannsein“, mit ihrer „Väterlichkeit“ für diesen Weg. In diesem Sinne waren die „Hybrid“-Exerzitien eine Gelegenheit und Chance, der Corona-Pandemie eine gute Seite abzugewinnen, Grundlagen eines „erfolgreichen Navigierens in stürmischen Zeiten“ kennenzulernen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit anzuwenden.

Ein besonderer Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die sich auf dieses „Experiment“ eingelassen, es ermöglicht und im Gebet sowie der persönlichen Anwesenheit mitgetragen haben. In Memoriam an Herrn Ernest Maria Kanzler (+ 23.12.2020), Generaloberer der Schönstätter Marienbrüder und Verantwortlicher für die Begleitung der Schönstatt-Männerbewegung Deutschland.

Pfr. Jörg Simon

(Foto: Heinz-Richard Sahn)

Die sechs Vorträge und der Abschlussgottesdienst wurden als Video-Datei aufgezeichnet, Texte und Anschauungsmaterial zur persönlichen Vertiefung sind ebenso zugänglich unter: www.schoenstatt-maennerliga.de, Archiv: „Online-Exerzitien mit Pfr. Simon 2021“ vom 21. Januar bis 23. Januar.

Bildstockeinweihung in Otzberg-Lengfeld



Am Vorabend des Dreifaltigkeitssonntags wurde in Lengfeld/Otzberg im Rahmen der Lengfelder Wallfahrt ein MTA-Bildstock eingeweiht. Die Lengfelder Wallfahrt geht auf eine Pieta, eine schmerzhaftes Gottesmutter zurück, die seit ca. 300 Jahren verehrt wird. Der Schönstatt-Bildstock, der nun gut sichtbar vor der Kirche an der Straße steht, soll auf das Lengfelder Gnadenbild und seine Wallfahrt hinweisen. (Text: Frank Blumers, Fotos: Heinz-Richard Sahn, Ines Sieben)

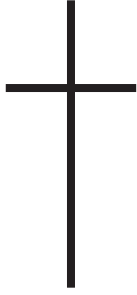
Schönstatt-Zentrum

40. Jahrestag der Grundsteinlegung für das Heiligtum der Werktagsheiligkeit

Am 25. Oktober 1981 wurde der Grundstein für die Schönstatt-Kapelle feierlich durch Domkapitular Prälat Dr. Groh gelegt. In der Einladung dazu hieß es: „Der Grundstein hat schon eine bewegte Geschichte hinter sich. Er stammt aus dem Mainzer Dom und war im November 1980 in Mainz-Finthen beim Papstbesuch dabei. Während der Osterwoche schleppten ihn 50 junge Männer unserer Diözese kreuz und quer durch Rom zu den heiligen Stätten. Nach der offiziellen Papstaudienz warteten die jungen Leute zwei Stunden, dann hatten sie Gelegenheit, dem Papst ihr Anliegen zu erklären, und Johannes Paul II segnete darauf den Grundstein.“ (Zusammenstellung: Anne Etz, Fotos: Archiv)

Zum Gedenkgottesdienst sind Sie herzlich am 24. Oktober 2021 um 15 Uhr ins Schönstatt-Zentrum Weiskirchen eingeladen.





Nachruf

Pfarrer i. R. Thomas Knedelhans

*** 22. Juli 1961 + 6. Mai 2021**

Pfarrer Knedelhans war eingebunden in seine Familie und die Schönstatt-Gemeinschaft, die er in seiner Schulzeit kennenlernte und der er verbunden blieb in der Priestergemeinschaft. Zeitweise war er geistlicher Koordinator im Schönstatt-Priesterbund.

Er war Experte für Fritz Esser, über dessen Leben er das Buch mit dem Thema „Die Spiritualität Schönstatts als Roman über Fritz Esser“ herausgegeben hatte. So verstand er es gut, Interessierten das Leben Fritz Essers mit seinen Licht- und Schattenseiten anschaulich zu machen.

Viele Ältere aus der Schönstatt-Bewegung im Bistum Mainz kannten ihn schon seit seiner Jugend in der SMJ. Später hatte er mit ihnen in der Familien-Bewegung mitgearbeitet, z. B. bei Familienwochenenden in Schönstatt.

Jüngere haben ihn als Standesleiter in der SMJ erlebt. Für die Jungs war Thomas Knedelhans ein beeindruckender Priester – gerade auf den Zeltlagern und den anderen SMJ-Veranstaltungen. Da war er mit vollem Herzen dabei und hat geprägt. Besonders sein ansteckender Optimismus und seine Begeisterungsfähigkeit haben ihn ausgezeichnet. Sein Humor und seine Wortspiele waren bewundert, zuweilen gefürchtet. Für sie war es schmerzhaft, als er krankheitsbedingt seine Rolle nicht mehr ausfüllen konnte und als Standesleiter 2001 aufhörte.

Unser Mitgefühl ist bei seiner Mutter und seinem Bruder. Schließen wir Pfarrer Thomas Knedelhans und seine Familie in unser Gebet ein.

Die Schönstattfamilie im Bistum Mainz

Die Bündnismesse am Mittwochabend, den 21. Juli 2021 im Schönstatt-Zentrum Weiskirchen wird zu seinem Gedenken gehalten. Bitte um Anmeldung unter Tel. 06106-16927 oder E-Mail: info@schoenstatt-mainz.de.



Beim Krugwochenende der Mainzer Schönstatt-Familienbewegung 2007 (Foto: Michael Stefan)



An der Grabstätte von Fritz Esser im Schönstatt-Zentrum Weiskirchen beim Kapellchenfest 2007 (Foto: Anne Etz)

Die **Schönstatt-Kapelle** ist tagsüber für das persönliche Gebet geöffnet.

Eucharistische Anbetung

Montag, 12.00 - 17.00 Uhr

Freitag, 12.00 - 17.00 Uhr

Samstag, 15.00 - 16.00 Uhr

Gottesdienste

In der Pandemiezeit finden Eucharistiefeiern, Maiandachten und Rosenkranzgebete im Tagungshaus oder im Freien statt.

Monatliche Bündnismesse um 19.00 Uhr

21. Juli, 18. August, 15. September, 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember.

Rosenkranzandachten

Jeden Sonntag im Oktober um 17 Uhr.

Weitere Termine werden im Schaukasten und auf der Homepage kurzfristig bekanntgegeben.

Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung Mädchen/Junge Frauen

11.-15.08. Ferienwoche für Mädchen von 9-15 Jahren

09.-10.10. Wochenende für Mädchen von 9-12 und 12-15 Jahren

04.-05.12. Adventstreffen für Mädchen aller Altersgruppen (6-15 Jahre)

Veranstaltungen der Schönstatt-Mannesjugend SMJ

15.-22.8. Zeltlager für Jungen von 9-15 Jahren

29.-31.10. Wochenende für Jungen ab 15 Jahren

26.-28.11. Wochenende für Jungen von 9-14 Jahren

Veranstaltungen für Frauen

10.07. und 11.07. Frauenkongress in Schönstatt

14.10. Frühstückstreffen für Frauen, 9.00 Uhr

Veranstaltungen für Ehepaare und Familien

05.09. Brunch mit Impulsen und Familiengottesdienst

18.09. Großeltern-Enkel-Nachmittag

03.-05.12. Wochenende für Ehepaare in Schönstatt

Wallfahrt und Besinnung

22.08. Fritz-Esser-Tag, 14 Uhr

05.09. Fahrrad-Bildstock-Wallfahrt von Weiskirchen nach Dieburg

18.10. Wallfahrt nach Schönstatt (PKW-Fahrgemeinschaften)

01.12. Besinnungsnachmittag im Advent, 14.00 Uhr

02.12. Besinnungsnachmittag im Advent, 14.00 Uhr

Die Gottesdienste und Veranstaltungen werden - soweit pandemiebedingt möglich - nach den jeweils geltenden Verordnungen durchgeführt.

Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen werden im Schaukasten des Schönstatt-Zentrums, auf der Website und per E-Mail-Newsletter bekanntgegeben.

Auskunft erhalten Sie auch telefonisch bei Anne Etz, Tel. 0151-656 175 16 oder beim Schönstatt-Zentrum, Tel. 06106-16927.

Wenn Sie den E-Mail-Newsletter erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine kurze Nachricht an: Anne Etz, E-Mail: dfr@schoenstatt-mainz.de



Herausgeber: Schönstatt-Zentrum Weiskirchen, Pommernstraße 13, 63110 Rodgau

Tel.: 06106 16927, Fax: 06106 14846, E-Mail: info@schoenstatt-mainz.de, Webseite: www.schoenstatt-mainz.de

Vertreten durch: Pfr. Balthasar Blumers, Diözesanpräses

Redaktion: Anne Etz (V. i. S. d. P.), Otto Moster. E-Mail: redaktion@schoenstatt-mainz.de

Bildnachweise: siehe Angabe beim Foto oder zugehörigem Beitrag.

Gestaltung: Anne Etz

Druck: FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Spendenkonto des Trägers Fritz Esser Werk Mainz e. V.:

Liga-Bank Speyer e.G., IBAN: DE85 7509 0300 0000 0630 02, BIC: GENODEF1M05. Verwendungszweck: „Spende“ für die Unterstützung des Schönstatt-Zentrum oder „Stiftung“ für den Aufbau eines langfristigen Vermögens zum Erhalt der Schönstatt-Kapelle. Für eine Spendenbescheinigung bitte Name und Anschrift angeben.